

Der kleine Weihnachtsbaum

Es ist wieder soweit und meine Anstrengungen und Vorbereitungen für dieses Weihnachtsfest sind nun fast überstanden. Auch dieses Jahr habe ich viele meiner Helfer schon einmal vorausgeschickt, um herauszufinden, welche Kinder gut und welche böse waren. Dabei habe ich Ihnen gleich meine Briefe mitgegeben, da ich mich ja erst am Heiligabend hier vom Land des ewigen Eises auf den Weg mache, um die Kinder mit Geschenken oder mit der Rute an ihr Tun im vergangenen Jahr zu erinnern. Wie es Euch in diesem Jahr ergeht, werdet Ihr ja bald erfahren ...

Auf jeden Fall möchte ich Euch wie in jedem Jahr eine Weihnachtsgeschichte erzählen und zwar die Geschichte von einem Weihnachtsbaum. Es ist schon eine Weile her, vielleicht hundert Jahre, ich erinnere mich nicht mehr so genau, es können auch fünfzig gewesen sein.

Wie immer zur Weihnachtszeit, wurden aus den Tannenwäldern einige Bäume ausgesucht, die auf den Märkten der Dörfer und Städte als Christbaum feilgeboten werden sollten. Darunter war auch ein Baum, dessen Geschichte ich Euch erzählen möchte. Was meint Ihr wohl, wie der Baum aufgeregt war! Er war immerhin unter den wenigen, denen in diesem Jahr eine solche Ehre zuteilwerden sollte. Mit einigen anderen wurde er auf einen großen Schlitten geladen, der von einem Pferdegespann in das nächste Dorf gezogen wurde. Dort wurde er mit den anderen auf dem Marktplatz zur Schau gestellt. Wie war er stolz und vor allem war er sehr neugierig, welche Leute ihn aussuchen würden. Ob es eine Familie mit Kindern wird (so wie Ihr eine seid) und viele Geschenke unter seinen Zweigen liegen werden, oder ein altes Ehepaar, welches das Weihnachtsfest in aller Stille feiern würde? Er war auf jeden Fall sehr gespannt.

Noch die Tage vergingen und die Zahl der Bäume um ihn herum nahm immer mehr ab. Nur ihn wollte keiner haben. Entweder war er zu groß oder zu klein. Anderen war er zu krumm oder er hatte nicht genug Äste. Keinem schien er zu gefallen. Er wurde immer trauriger und die anfangs freudige Erregung wich der Furcht, am Ende als einziger übrig zu bleiben und die heilige Nacht alleine auf diesem Marktplatz zu verbringen. Ohne Schmuck und ohne Kerzen. Und tatsächlich - am Heiligen Abend, es wurde schon dämmrig, stand er tatsächlich als letzter auf dem Markt. Der Händler zählte das eingenommene Geld, steckte sich zufrieden sein Pfeifchen an und besah sich den übriggebliebenen Baum. "Na ja", sagte er mehr zu sich selbst, "eine Schönheit bist ja gerade nicht, aber das Dich gar keiner haben wollte. Auf jeden Fall lohnt es sich nicht für mich, nur einen einzigen Baum in den Wald zurückzubringen." So ging nun auch der Händler von dannen und der Baum war ganz allein. Rings herum in den Häusern sah er durch die Fenster seine

herausgeputzten Kameraden und brach vor Enttäuschung in Tränen aus. Damit hatte er nun wirklich nicht gerechnet.

Plötzlich hörte er Schritte näherkommen. "Hoffentlich ist der Händler noch da!" sagte ein Mann zu seiner Tochter, "ich habe es heute nicht früher schaffen können." Doch der Händler war fort. "Oh je", sagte der Mann, "da wird mich deine Mutter aber schimpfen!" Doch die Augen seiner Tochter leuchteten. "Sieh mal, dort im Schatten der Kirche! Ist das nicht ein Tannenbaum? Der ist sicherlich vergessen worden!" "Tatsächlich", sagte der Mann, "er ist zwar nicht der Schönste, aber wie ich deine Mutter kenne, wird sie dieses Bäumchen so herausputzen, dass seine kleinen Makel gar nicht weiter auffallen und dazu ist es auch noch umsonst!"

Was meint Ihr wohl, wie das Bäumchen erleichtert war? Wenn es gekonnt hätte, dann wäre es wahrscheinlich vor Freude in die Luft gesprungen. Welch ein Glück! Im Nu wurde der Baum auf eine Kutsche verladen, und ab ging es. An einem bescheiden gehaltenen Häuschen wurde er abgeladen und die Frau des Mannes öffnete erfreut die Haustür. Ich dachte schon Du hättest keinen Baum mehr bekommen!" sagte sie. Den hat uns das Christkind geschenkt", sagte die Tochter voller Überzeugung. "Na, dann wollen wir diesen Baum auch gebührend zurecht machen!" sagte die Frau, gab ihrem Mann einen Kuss und machte sich an das Werk. Als ich dann in die gute Stube kam, um meine Geschenke unter den Weihnachtsbaum zu legen, wollte ich meinen Augen nicht trauen. So einen schönen Weihnachtsbaum habe ich selten gesehen - und Ihr könnt mir glauben, wer könnte das besser beurteilen als ich? Als mir dann der Baum seine Geschichte erzählt hatte, legte ich für die aufmerksame Tochter noch ein extra großes Päckchen bereit und wünschte dem Bäumchen ein schönes Weihnachtsfest. Sicherlich hat sich seine Freude an diesem Abend auch auf den Rest der Familie übertragen.

Ich hoffe, dass Ihr Euch dieses Jahr genauso über Euren Baum freut! Bestaunt ihn nur anständig und sagt ihm, was für ein schönes Bäumchen er ist, Ihr glaubt nicht, was Ihr ihm damit für eine große Freude macht!

Ich wünsche Euch ein frohes Weihnachtsfest mit Eurem Bäumchen!
Euer Weihnachtsmann